

Parasiten bei Landschildkröten

von Martin Kniese, prakt. Tierarzt, Darmstadt

Parasitismus

bedeutet Schmarotzertum. Der Parasit ernährt sich aus einem anderen Organismus, wobei dieser Wirt mehr oder weniger geschädigt wird und auch zu Tode kommen kann. Ein Parasit hat verständlicherweise ein Interesse am Überleben seines Wirtes. Wildgefangene Reptilien enthalten fast immer Parasiten, ohne dass die Tiere daran erkranken. Ihre Körperabwehr ist stark genug, um eine übermäßige, krankmachende Parasitenvermehrung zu verhindern.

In Gefangenschaft sieht das ganz anders aus. Tiere sind abhängig von den Haltungsbedingungen gestresst. Hohe Besatzdichte und ein beschränktes Territorium begünstigen die Wiederaufnahme und Verbreitung von Parasiten.

In der tierärztlichen Praxis werden häufig Reptilien mit starkem Parasitenbefall vorgestellt. Besonders Neuzugänge (und dabei besonders Tiere von Börsen) sowie Jungtiere sind oft schwer geschädigt oder versterben.

Man unterscheidet Endo- und Ektoparasiten.

Ektoparasiten

leben außerhalb des Organismus auf seiner Körperoberfläche und ernähren sich saugend von Körperflüssigkeiten oder Hautbestandteilen. Die bei Schildkröten vorkommenden Zecken und Milben spielen eine unbedeutende Rolle.

Endoparasiten

halten sich im Körperinneren ihres Wirtes auf, bei Schildkröten überwiegend im Verdauungstrakt. Bei Landschildkröten finden wir Würmer (Oxyuren, Ascariden) und Einzeller (Flagellaten, Amöben). Einige Arten von Einzeller sind keine Parasiten, sondern harmlose Mitbewohner des Darms.

Oxyuren, Pfiemschwänze:

kleine weiße Würmer im Dickdarm. Häufigster Parasit. Ansteckung durch orale Aufnahme der Wurmeier, die in großen Mengen produziert und ausgeschieden werden.

Nachweis: mikroskopisch, ovale Eier

Schadwirkung nur bei stärkerem Befall

Ascariden, Spulwürmer:

bis ca. 10 cm lange, spaghettiartige Würmer in Magen und Darm. Ansteckung oral.

Nachweis: mikroskopisch, rundliche Eier

Schadwirkung an Schleimhäuten der Eingeweide, Larven wandern durch den Körper

Flagellaten, Geißeltierchen:

verschiedene Arten, besonders krankmachend sind Hexamiten. Leben in Darm und Blase, in schlimmen Fällen auch in den Nieren. Bewegen sich mit Hilfe von Geißeln fort.

Ansteckung: oral mit Futter und Wasser

Nachweis: mikroskopisch nur aus frischem (!) Kot, Urin oder Kloakenspülproben

Schadwirkung: bei starkem Befall Durchfall, Nierenschäden, Panzererweichung

Vorbeuge gegen Parasitenbefall:

- optimale Haltungsbedingungen betreffs Temperatur, Feuchtigkeit, UV-Licht, Substrat
- Stress vermeiden durch zu hohe Besatzdichte oder aggressive Männchen
- artgerechte Ernährung: Überfütterung oder falsches Futter vermeiden, viel Ballaststoffe, möglichst wenig Salat und zuckerhaltiges Obst
- wechselnde Futterplätze
- Hygiene in Terrarien und Gehegen: Exkremente entfernen, Boden austauschen
- Quarantäne bei Jungtieren und Zugängen
- regelmäßige Kotuntersuchungen
- Behandlung von stark befallenen und erkrankten Tieren